

Erste
Diensttag
Donne-
stag und
Samstag.
Beispielpreis
pr. Quartal
im Bezirk
Nagold
90 J.,
außerhalb
A. 1.—



Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 J., bei
mehrmal.
je 6 J.,
außwärts
je 8 J. die
1/2 Paal. Seite

Nr. 77.

Man abonniert außwärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Dienstag den 4. Juli

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1893.

Uebertragen wurde die erledigte Stelle des Güterverwalters und Bahnhofsfachlers in Freudenstadt dem Eisenbahnsekretär Maurer in Ulm.

Bestorben: Kaufmann Lemperle, Epsendorf; Frhr. a. D. v. Ulrichshausen, Stuttgart; Schullehrer Knayer, Schönau; Licut. a. D. Pfeiffner, Schussenried.

Die Militärvorlage

Dürfte wohl den einzigen Beratungsgegenstand in der kurzen Sommerferien des neuen Reichstags bilden. Wenn die Parteien wieder so stimmen, wie im vorigen Reichstag, so würde die Vorlage eine Mehrheit von 12 bis 15 Stimmen haben. Von vornherein mag hierbei bemerkt werden, daß gegenwärtig von keiner Seite daran gezweifelt wird, daß diesmal die Vorlage durchgeht. Indessen ist es nicht unwahrscheinlich, daß sich die Mehrheit dafür doch in anderer Weise zusammensetzt, als man nach der Abstimmung im verflochtenen Reichstage glauben könnte.

Die Parteien haben auf ihre Wähler Rücksicht zu nehmen. Es war eine Selbsttäuschung, wenn freisinnige Führer vor der Reichstagsauflösung von einem „starken Ruck nach links“ sprachen. Dieses Verfehlen der Volksstimmung hat sich an der Partei mit dem Verlust von mehr als 30 Mandaten bestraft und der „starke Ruck nach links“ hat eine gewisse Bestätigung nur in dem Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen- und Mandatenzahl gefunden.

Sonst merkte man von diesem „Ruck“ nichts und mehrere schlesische Zentrumsgesandte haben sich ihren Wählern gegenüber hinsichtlich der Militärvorlage ausdrücklich freie Entschließung vorbehalten. Defan Bender und Prinz Arenberg haben sich direkt für das Prinzip der Vorlage erklärt und sind gewählt worden.

Man wird dagegen aber berücksichtigen müssen, daß verschiedene Mitglieder der von der Reichstagsfraktion abgesprengten „Freisinnigen Vereinigung“, die man bei der Berechnung der Mehrheit für die Militärvorlage bisher schlantweg unter die Freunde der Vorlage gerechnet hatte, nicht so ohne weiteres und unbedingt dazu gerechnet werden dürfen. Drei von ihnen haben im vorigen Reichstage gegen die Vorlage gestimmt und wenn sie sich trotzdem von Reichstagsmitgliedern trennen, so geschah dies wohl aus persönlichen Rücksichten. Außerdem verlangt die „Freisinnige

Vereinigung“, wie verlautet, als Vorbedingung für ihre Zustimmung zur Militärvorlage die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit, die die Regierung nicht gewährt will und für die auch die Konserbativen nicht zu haben sind.

Die Mehrheit für die Vorlage würde sich ferner in eine Rinderheit verkehren, wenn die Antisemiten oder auch die Polen dagegenstimmten. Unter den ersteren ist die Gruppe Liebermann für die Vorlage, die Gruppe Bödel nur bedingungsweise dafür, nämlich wenn die Kosten der Vorlage auf „starke Schultern“ (Börse und Großkapital) gelegt werden und die zweijährige Dienstzeit garantiert wird. Die Polen haben im aufgelösten Reichstag für die Vorlage gestimmt, oder nur infolge der dieser Fraktion eigentümlichen Fraktionszwanges; man weiß, daß fünf der wiedergewählten Abgeordneten im Grunde genommen Gegner der Vorlage sind und es wird darauf ankommen, ob sie sich wieder dem Fraktionszwange unterwerfen oder nicht.

Es ist also nicht ausgeschlossen, daß hier und da noch eine kleine Parteiabspaltung zu Ungunsten der Vorlage vorkommt; dieselbe wird aber voraussichtlich nicht so stark sein, daß sie zur abermaligen Ablehnung führen könnte.

Wenn man also auch bestimmt voraussetzen muß, daß die Militärvorlage nach der Zusammensetzung des neuen Reichstages und aus den angeführten inneren Gründen durchgehen wird, so bleibt doch die Eigentümlichkeit des neuen Reichstages auch für die ferneren fünf Jahre seines möglichen Bestandes, daß nämlich eine der drei kleineren Gruppen, der Freisinnigen Vereinigung, der Polen oder der Antisemiten, das Jünglein der Wage bilden werde. Da wird man sich auf zuweilen überraschende Abstimmungsergebnisse gefaßt machen müssen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 3. Juli. Auf das Fest des Würt. Schwarzwaldbereichs, das, wie wir berichtet haben, am Donnerstag hier stattfand, folgte gestern die Generalversammlung des Württemberg. Gerbervereins. Es ist das erstmal, daß sich die württembergischen Gerber zu ihren Beratungen hier zusammengefunden haben, und diesen Anlaß wollte die

hiesige Gerbermeisterschaft nicht ohne eine würdige festliche Veranstaltung vorübergehen lassen. Nicht nur sämtliche Gerberhäuser waren auf's schönste dekoriert, auch manches andere Geschäftshaus prangte im Festschmuck und die Festtagung war eine allgemeine. Auf den ersten hier ankommenden Zug marschierte die Meisterschaft geschlossen und voraus ging die Stadtmusik, die auch auf dem Bahnhof zur Begrüßung der Gäste spielte. Ueberraschend zahlreich erschienen die Gerber aus allen Teilen des Landes und es war ein ganz respektablem Zug, der sich gegen 10 Uhr durch die Stadt bewegte. Um 11 Uhr begannen im Gasthof zum „Stern“ die Verhandlungen. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, begrüßte Hr. Gerbermeister Kempf namens der hies. Kollegen die Gäste aufs herzlichste und Hr. Präzeptor Knobel war die Aufgabe zugefallen, die Festrede zu halten. Der gewandte Redner rief den wertigen Gästen ebenfalls ein Willkommen zu, betonte wie sich Altensteig Mühe gegeben habe sie würdig zu empfangen und entwarf dann ein Bild der Thätigkeit des hier zahlreich vertretenen Gewerbes der Gerber. Die hiesigen Gerber seien fast ausnahmslos fleißige, solide und strebsame Bürger und ihr spezielles Fabrikat, das Sohlleder, sei nicht nur im engeren Vaterland bekannt, sondern es gesehe auch außerhalb desselben einen guten Ruf, ja es habe sich das Leder Altensteigs den ersten Platz gesichert. Hr. Präzeptor schloß mit dem Wunsche, die Beratungen des Vereins möchten vom besten Erfolge sein. Hierauf wurde in die Beratung der Tagesordnung eingetreten. Der Vorstand, Hr. G. D. Dantlin von Reutlingen referierte über Punkt 1) Bericht über die Thätigkeit des Ausschusses. Am Schlusse desselben richtete Hr. Dantlin eine Erwahnung an die Kollegen, doch die einheimische eigene Rinde aufzukaufen, denn unsere Prima-Rinde sei so gut wie jede andere. Der Absatz an einheimischer Rinde sei auf ein so geringes Quantum zurückgegangen, daß sowohl der Staat als die Privatwaldbesitzer an der Rindengewinnung keine Freude mehr haben können. Die Fürsorge der Forstdirektion verdiene alle Anerkennung. Bei unserer einheimischen Rinde habe man Garantie für 12% Gerbstoff, während erwiesen sei, daß die ungarische und französische oft kaum die Hälfte dieses Prozentsatzes

Der zweite Mann.

Erzählung von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

Sie wandte sich hastig um, Angst und Entsetzen sprachen aus ihrem todesbleichen Antlitz.

„Beweise?“ fragte sie. „Wo suchen Sie dieselben?“

„In dem Grabe Ihres ersten Gatten.“

„Unerhört! Dieses Grab darf ohne meine Erlaubnis nicht geöffnet werden; ich protestiere gegen die Entweihung desselben.“

„Die Kriminalbehörde wird sich wenig um diesen Protest bekümmern, hier handelt es sich um die Entdeckung eines Verbrechens!“

Der Advokat hatte das mit scharfer Betonung gesagt und der Eindruck, den seine Worte machten, mußte ihm beweisen, wie sehr sein Verdacht begründet war.

Elisabeth strich mit dem Taschentuch über ihre Stirne und atmete schwer; sie mußte sich auf die Lehne eines Sessels stützen, ihre Kräfte drohten sie zu verlassen.

„Ich hätte nimmer geglaubt, daß Sie je so feindselig mir entgegentreten könnten,“ sagte sie nach Fassung ringend; „des Unrechts, das ich einst an Ihnen begangen habe, bin ich noch immer eingedenk, aber ich konnte nicht ahnen, daß Sie dafür eine vernichtende Rache nehmen würden.“

„Dafür?“ erwiderte er mit geringschätzendem Lächeln.

„O nein, ich habe mich bald über diesen Verlust getröstet, wurde mir doch durch ihn selbst bewiesen, daß ich nichts verloren hatte. Und an eine Rache

habe ich niemals gedacht, ich habe nur meine Ehre wahren wollen und da ist im Laufe der Untersuchung ein aus dem andern entstanden.“

„Und doch ist alles nur Vermutung und die Beweise mit denen Sie mir drohen, werden Sie nicht finden,“ sagte Elisabeth, die jetzt ihre Fassung wiedergefunden zu haben schien. Mit welcher Erklärung Sie auch Ihr Verfahren gegen mich entschuldigen mögen, der Vorwurf gehässiger Nachsucht wird dennoch auf Ihnen ruhen bleiben. Können wir uns denn nicht einigen?“ Sie behaupten, mein Gatte habe Fräulein Hagen betrogen, gut, ich will Ihnen aus seinem Nachlaß die verlorene Summe ersetzen und mich dazu durch einen Schuldschein oder einen anderen rechtskräftigen Akt verpflichten, dann aber versagen Sie mir nicht länger den Beistand eines Freundes, dessen ich so sehr bedarf.“

„Sie haben vorhin noch behauptet —“

„Lassen wir das Vergangene ruhen, Herr Doktor, ich biete Ihnen die Hand zur Versöhnung.“

„Ich bedaure, diese Hand jetzt nicht mehr erfassen zu können,“ antwortete er kalt; der Handel, den Sie mir vorschlagen, ist nicht ehrenhaft.“

„Und wie nennen Sie Ihr Verfahren?“ fragte die junge Frau erregt.

„So sehr ich auch persönlich bedaure, in dieser Weise gegen Sie aufzutreten zu müssen, zwingt mich doch meine Pflicht dazu. Gehen Sie der Sache auf den Grund, so werden Sie mir recht geben müssen; erinnern Sie sich nur der beleidigenden Behauptungen, mit denen Sie Fräulein Hallstädt —“

„Sie müssen auch nicht alles glauben, was dieses Mädchen Ihnen gesagt hat!“ rief Elisabeth in gereiztem Tone. „Es fragt sich sehr, wer mehr Glauben verdient, Theodore oder ich.“

„Diese Frage habe ich längst entschieden!“

„Sie wollen absichtlich mich beleidigen?“

„Welchen Vorteil könnte ich daraus ziehen?“

„Die Vorteile, die Sie suchen, biete ich Ihnen ja an, weshalb greifen Sie nicht zu?“

„Ich darf es schon deshalb nicht, weil ich nicht der einzige Betroffene bin,“ erwiderte Barnay. „Die Versicherungs-Gesellschaft hat ebenfalls von Ihnen zehntausend Thaler zu fordern —“

„Ich bestreite diese Forderung!“

„Weshalb wurde gegen den Agenten dieser Gesellschaft eine falsche Anklage erhoben, was bezweckte seine Verhaftung?“

„Ich habe sie nicht veranlaßt.“

„Aber Sie haben es gewußt und gebilligt?“

„Wie können Sie das behaupten?“

„Ich beobachtete Sie, als ich über die Verhaftung des Agenten mit Ihnen sprach. Das Resultat meiner Beobachtung gab mir die Gewißheit, daß Sie genau davon unterrichtet waren.“

„So waren Sie auch mit ihm verbündet?“

Er sah sie voll und ernst an, ihr glühender Blick konnte ihn nicht zwingen, die Augen niederzuschlagen.

„Ich habe dieses Bündnis nicht gesucht,“ sagte Barnay, „aber als es mir angeboten wurde, glaubte ich es auch nicht ablehnen zu dürfen, gemeinsame



an Gerbstoff habe. Betreffs des zur Zeit stärkeren Anfalls an Häuten führte Redner aus, es sei zu bedauern, daß keine Häute von besserer Qualität anfallen, für diese Häute sei der Preis, welcher bezahlt werde noch ein hoher. Jeder Gerber gerate in Verlegenheit, was er aus diesen Häuten machen solle. Um günstigere Einkaufsbedingungen zu bekommen, forderte er zu einem einmütigen Zusammenhalt auf; wünschenswert sei ein fleißiger Besuch der Ausschüßungen des Vereins. Hr. Roser aus Feuerbach gab seinem Bedauern Ausdruck, daß noch nicht alle Gerberbetriebe in die Unfallversicherung aufgenommen seien, es könne ja in einer kleineren Gerberei so gut ein Unfall vorkommen, wie in einer größeren. In der Sektion VI. der Berufsgenossenschaft der Lederindustrie (umfassend Bayern, Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen) seien im letzten Jahre 132 Unfälle zur Anzeige gekommen, in 40 Fällen habe eine Entschädigung bezahlt werden müssen. (Die Sektion VI. umfasse 715 in die Unfall-Versicherung aufgenommene Betriebe, welche 8960 Arbeiter beschäftigten und in runder Summe pr. Jahr 7 Millionen Mark Arbeitslöhne bezahlten.) Die meisten Unfälle kämen beim Rindenschneiden (in Bohmühlen) vor. Herr Kassier Bauer erstattete hierauf den Rechenschafts- und Kassenbericht. Die Einnahmen des Vereins beliefen sich seit der letzten Versammlung in Ulm am 5. Juli 1891 auf 1175 M. 80 Pf., die Ausgaben auf 985 M. 03 Pf., somit besteht noch ein Kassenvorrat von 190 M. 15 Pf., außerdem verfügt der Verein über einen verzinslich angelegten Reservefond von 1118 M. 68 Pf. Nun folgte Punkt 3 der Tages-Ordnung, die Wahl des Ausschusses. Gewählt wurde: Hr. Bantlin, Reutlingen; Gustav Braun, Heilbronn; Gottl. Kempf, Altmühl; Louis Schweizer, Backnang; Karl Behringer, Stuttgart; G. F. Roser, Stuttgart; H. Roser, Eßlingen; J. J. Schläger, Reutlingen; Hr. Bräuninger, Schorndorf; Carl Ernst, Marbach; Karl Schäfer, Reutlingen; Bogenhardt, Calw; Ph. Gählen, Reutlingen; Karl Käß, Backnang; Otto Bader, Göppingen; L. Unsöld, Ulm. Vorstand, Vicevorstand, Schriftführer und Kassier werden von den Ausschussmitgliedern gewählt. Nun folgte ein Vortrag des Herrn A. F. Diehl aus Pirmasens über die allgemeine Lage der deutschen Leder-Industrie, über den Konsum von Prima- und geringem Leder und dessen Zukunft. Zuerst führte Redner aus, daß die Bedeutung der Schnellgerb-Methode nicht verkannt werden dürfe, denn die Ausbreitung billiger Lederpreise, sofern sie auf solider Grundlage beruhe, sei gerechtfertigt. Zu einem Krebschaden würde aber die zu rasche unvollständige Schnellgerbung führen, auch schon wegen der eintretenden Ueberproduktion. Ein gutes Sohlleder könne bei der Schnellgerbung in 5, ein schweres prima Sohlleder in 9 Monaten hergestellt werden. Verfehlt würde es sein, sich zu viel in theoretische Methoden einzulassen oder nur ein untergeordnetes Leder zu fabrizieren, aber verfehlt würde es gerade so sein, sich nicht nach der Geschäftslage der Neuzeit, die auf eine Umwälzung hinweise, zu richten. Auf die beste Ausnützung der verwendeten und möglichste prozentuale Anwendung der vorhandenen schnellwirkenden Gerbstoffe sei Bedacht zu nehmen, namentlich sei das Membratscho-Holz zu empfehlen, weil es

28,06 Proz. leichtlöslichen Gerbstoff besitze. Redner ist für Ermäßigung des Zolls auf Gerbstoffe, denn die erleichterte Zufuhr derselben sei immerhin empfehlenswerter, als die Ueberflutung mit ausländischem Leder. Um bei dem darniederliegenden Geschäftsgang den Absatz zu erleichtern, resp. der Konkurrenz wirksamer begegnen zu können, empfehle es sich für spezielle Zwecke Prima-Leder zu fabrizieren, im Uebrigen aber auf den Massenkonsum und die Geschmacksrichtung Bedacht zu nehmen. Eine tüchtige Geschäftskennntnis und zweckmäßige Geschäftsführung sei zum lohnenden Betrieb notwendig, auch sei auf maschinelle Einrichtung zu sehen. Es gebe jetzt selbstthätige Weichen und Aescher, durch welche sich manche Ersparnisse erzielen ließen. Kalte Gerbung und eine sorgfältige schonende Einarbeitung der Häute sei die Grundlage eines guten Leders. Eine bestimmte Gerbmethode aufzustellen sei schwer, die einzig richtige Fachschule sei der Großbetrieb und die Ausübung einer Spezialität Bedingung für eine sichere Rentabilität. (Schluß folgt.)

* Altmühl, 3. Juli. Die bössartige Diphtheritis, der Würgengel der Kinder, hat im Hause des Gutsbesizers Karl Kalmbach in Wörnersberg eine erschreckende Finkkehr gehalten. Den bedauernswerten Eltern wurde vor 14 Tagen ein 5jähr. Knabe, vor 8 Tagen ein 8 Jahre altes Mädchen und letzten Samstag ein 15 Jahre altes Mädchen von dieser Krankheit dahingeroht. Was es heißt, in so kurzer Zeit 3 blühende Kinder zu verlieren, darüber wollen wir kein Bild entwerfen. Das Mitgefühl mit der schwergekränkten Familie ist ein allgemeines.

* Altmühl, 3. Juli. Durch das jüngste feuchtwarme Wetter ist auch die Bienenzucht, der durch die anhaltende Trockenheit ein vollständiges Fehljahr drohte, wieder günstiger geworden. Doch wollen sich die Hauptvorräte nicht recht mehren und 1893 wird offenbar ein geringes Honigjahr werden. Dahin lauten auch alle Berichte aus unserem Land. Es ist dies bedauerlich, wenn man bedenkt, welchen Aufschwung die Bienenzucht unseres Landes in den letzten Jahren genommen hat.

* (Wie kommen wir über die Futternot hinweg?) Diese Frage wird gegenwärtig in den verschiedensten, auch nicht landwirtschaftlichen Kreisen häufig besprochen. Die einen sagen: Der Staat soll helfen, die andern verlangen Hilfe von der Gemeinde, ein Dritter glaubt, der Wald solle herhalten. Einfeinder dieses glaubt der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung einen Dienst zu erweisen, seine Ansicht auch öffentlich auszusprechen. Vor allem gilt es sich moralisch aufrecht zu erhalten, was der Landwirt in den verschiedensten Lagen so notwendig braucht. Vernichtet z. B. der Hagel seine ganze Ernte, oder nimmt eine einzige kalte Nacht alle Herbstausichten weg, ist es nicht dann allein diese Thatsache, die es möglich macht, dieses alles in Ergebung zu tragen? Doch natürlich ist es, daß man bei diesem allein nicht stehen bleiben darf, nein, es gilt auch zu handeln besonders in der jetzigen Zeit gilt es darüber nachzudenken ob es nicht möglich wäre, den Viehstand zu erhalten, anstatt ein Stück um das andere hinzuschlachten und zu Schlenderpreisen zu verkaufen. Es sind dem Schreiber die landw. Verhältnisse nicht unbekannt.

Macht man z. B. einen Gang durch die Felber, so entdeckt man noch so viele leere Stellen, auf welchem Grünfütter gefät und gepflanzt werden könnte, was bedeutende Erträge abwerfen würde. Doch sollte dann besonders kräftig mit Dünger nachgeholfen werden und wo Gülle nicht ausreichend ist, stehen ja die verschiedensten künstl. Düngemittel zur Verfügung. Auch ist ja vorauszusehen, daß wir eine frühe Ernte bekommen und in diesem Falle wäre sehr zu empfehlen, daß nach derselben mancher Acker sofort gekürzt und mit Herbstfutter angefät würde. Als solches dürfte sich besonders empfehlen: Donaumais, Stoppel-Rüben, Senf, Wicken etc. Alle diese sind schon mit bestem Erfolg als Herbstfutter angebaut worden. Doch trotz alledem wird vielleicht mancher sagen: Was hilft es mich, wenn ich auch mein Vieh bis zum Winter durchschlage, was dann? Das Heu ist nicht ausreichend für den Winter. Doch dem möchte ich antworten, daß es nicht so schlimm steht. Es ist ja möglich, daß wir einen guten Ertrag von Dehm bekommen. Wenn wir uns dann bei Zeiten mit gutem Kraftfutter versehen, und der Wald seine Streu liefert, so daß wir das Stroh verfüttern können, dann wird auch die Not im Winter zu überwinden sein. Jedoch müssen wir dann auch, soviel an uns ist, noch dafür sorgen, daß man im Frühjahr möglichst bald Grünfütter holen kann und dazu dürfte Futterroggen und Incarnat-Klee in erster Linie in Betracht kommen, welche beide noch nach der Ernte mit gutem Erfolg gefät werden können.

* Ohlweil, 29. Juni. Gestern wurde hier der erste reife Roggen eingeführt, was seit Menschengedenken im Monat Juni noch nie der Fall gewesen sein soll; Qualität und Quantität sollen nichts zu wünschen übrig lassen.

* Von der Tauber, 29. Juni. Die Viehpreise werden stetig und gehen zum Teil schon in die Höhe, da viel Heu vom Ausland eingeführt und durch Anwendung von Kraftfuttermitteln der herrschenden Notlage entgegengearbeitet wird. Damit kann den Sommer über viel Futter gespart und doch das Vieh in einem ganz guten Ernährungszustand erhalten werden.

* (Verschiedenes.) In Waldburg lebte das Vieh eines Bauern an alten Tapeten, die man als Streumittel verwendet hatte. Die Folge war, daß eine Kuh zu Grunde ging und eine weitere Kuh und eine Kalbel geschlachtet werden mußten. — Bei Borssee wurde in einer Kiesgrube eine Frau, Mutter von 6 Kindern, verschüttet und konnte nur als Leiche hervorgezogen werden. — In Erlach, Gemeinde Seibingen, hat der Blitz in eine Scheuer eingeschlagen; dieselbe ist mit sämtlichen Futter- und Streuvorräten abgebrannt. — In Jagstheim ist das 11jährige Söhnchen des Schneidermeisters Leydig beim Baden in der Jagst ertrunken. — In Heidenheim wollte der Knacht eines dortigen Bauunternehmers in der Dampf-Begelei Steine holen; bei der Ausfahrt wurde er so unglücklich von seinem Wagen an das Gebäude gedrückt, daß er sofort tot war. — Am Mittwoch stürzte der Führer des Schnellzugs, der um 1 Uhr 50 Min. in Ergenzingen abgeht, unweit dieser Station während der Fahrt von der Maschine. Derselbe hatte glücklicherweise so wenig Schaden genommen, daß er von Gutingen an den Dienst wieder

Interessen verbanden uns ja. And was nach Abzug dieser beiden Summen noch übrig bleibt, darauf werden andere Anspruch machen.

„Und wo bleibe ich?“ fragte sie trotzig.
„Ich kann's nicht wissen; kommen Sie in Not und Glend, so haben Sie es selbst verschuldet. Sie haben auch nicht gefragt, welches Loos die Leute erwartet, die Ihr Mann um das Letzte betrog. Somit ist es nur eine gerechte Vergeltung.“

Gustav Barnay hatte seinen Hut genommen, aber ehe er die Thür erreichte, stand Elisabeth zwischen ihr und ihm und ihre Hand ruhte mit eisernem Druck auf seinem Arme.

„So dürfen Sie nicht von mir scheiden,“ sagte sie mit heiferer Stimme, „es wäre zu qualvoll für mich. Alles, was Sie mir angethan haben, will ich Ihnen verzeihen, nur lassen Sie diese furchtbare Anklage fallen. Es kann ja ihr Ernst nicht sein, daß Sie mich verderben wollen, ich würde daran zweifeln, daß Sie mich jemals geliebt haben. Bei jener Liebe beschwöre ich Sie, retten Sie mich!“

„So geben Sie zu —“
„Nichts, nichts, ich kann nichts zugeben, ich fordere nur, daß Sie die Anklage fallen lassen.“

„Ich erhebe sie nicht, ich kann auch die Versicherungs-Gesellschaft nicht veranlassen, von ihr abzusehen.“

„Aber Sie können mir raten.“
„Damit ist es vorbei,“ sagte der Advokat kalt, „die Folgen Ihrer Handlungen hätten Sie früher bedenken müssen, nun ist es zu spät, sie abzuwehren.“
„Ich kann Ihnen keinen Rat mehr geben, die Flucht

ist Ihnen unmöglich gemacht, und das, was Sie Ihr Vermögen nennen, befindet sich in den Händen des Richters. Ich bedauere Sie, aber helfen kann ich Ihnen nicht, wenn ich auch noch so gern es wollte. Leben Sie wohl, ich werde Ihrer mit herzlicher Teilnahme gedenken und stets bedauern, daß ein so reich angelegtes Leben so schwachvoll zu Grunde gehen mußte.“

Er ging hinaus, und als er das Haus verließ atmete er schwer und tief auf.

Er war nicht zufrieden mit sich und doch mußte er sich sagen, daß er nicht anders handeln konnte. So sehr er auch die Frau bemitleidete, die ihm einst teuer gewesen war wie das eigene Leben, so mußte er auf der andern Seite auch der Opfer gedenken, die durch sie betrogen und in Not und Sorge gebracht worden waren.

Wäre es ihr gelungen, seine Verlobung mit Paula zu lösen, so würde sie darüber triumphiert und nicht danach gefragt haben, ob durch ihre Verleumdungen zwei Menschenherzen zeitweilig unglücklich wurden. Ueberdies konnte er sie auch nicht retten, selbst wenn er es gewollt hätte, die Dinge mußten jetzt ihren Gang gehen.

Bestimmt kehrte er ins Hotel zurück; der Stellner meldete ihm, daß ein Herr ihn im Speisesaal erwarte. Es war der Untersuchungsrichter; Barnay bat ihn, mit ihm in sein Zimmer zu gehen.

„Die Siegel sind gelöst und die vorgefundenen Gelder und Papiere geordnet worden,“ sagte der Richter, nachdem er Platz genommen hatte, „und Ihre Vermutung hat sich noch als richtig erwiesen.“

„Die sämtlichen Papiere sind vorhanden?“ fragte Gustav, den diese Nachricht überraschte, trotzdem er einigermassen auf sie vorbereitet gewesen war.

„Insgesamt! Außer ihnen hat sich noch eine sehr bedeutende Summe vorgefunden.“

„Von der die Versicherungsgesellschaft einen großen Teil beanspruchen wird.“

„Ich würde Ihnen raten, schon jetzt im Namen der Eigentümerin Arrest auf die Obligationen legen zu lassen, man kann ja nicht wissen, wie viele gläubiger Anspruch erheben werden. Sie sichern sich dadurch den Vorrang.“

„Ich bin Ihnen dankbar für diesen Rat, den ich natürlich noch heute befolgen werde.“

„Sodann müßte die Dame, welche die Obligationen reklamiert, ihre Rechte beweisen und persönlich geltend machen.“

„Würde es nicht genügen, wenn sie einen hiesigen Sachverwalter damit beauftragte?“

„Wenn sie ihn in gesetzlicher Form bevollmächtigt, allerdings, aber das Bestrecht muß bewiesen werden!“

Der Advokat nickte zustimmend.

„Dieser Beweis soll nicht fehlen,“ sagte er, „ich werde unverzüglich darum schreiben. Gruner hat noch nicht eingestanden?“

„Nein, er war vorhin wieder im Verhör, sein Zeugnis wird ihn nicht retten. Daß er die That begangen hat, steht fest, überdies sind in seinen Papieren wie in den Papieren Griesheim's merkwürdige Dinge gefunden worden.“ (Fortf. folgt.)

Auflösung des Räthels in Nr. 76: Hor, Horeb, Ohr, Horb.

aufnehmen konnte. — In dem Keller Brech stürzte der Anwalt Scheufele beim Kirchenspielen so unglücklich herunter, daß er nach wenigen Stunden den Geist aufgab. — In den letzten Tagen wurden verschiedene Gegenden unseres Landes von Hagelschlag heimgesucht. In Bermaringen fielen die Hagelkörner in der Größe einer Welschnuß. Die vom Hagel betroffene Fläche beträgt 50 bis 60 ha. In Niebel lagen an manchen Stellen die Hagelkörner 30 cm tief; der Hagelschlag ist stellenweise ein totaler. In Bliezhäusen ist etwa $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ der Markung verwüstet worden.

* Karlsruhe, 1. Juli. In der hiesigen preussischen Gesandtschaft wurde ein Einbruch verübt und Wertobjekte im Betrage von 1500 Mk. gestohlen. Die Täter sind noch nicht entdeckt.

* Umkirch (Baden), 27. Juni. Ein trauriger Fall, wie er wohl selten vorkommt, ereignete sich gestern hier. Es sollte eine Hochzeitsfeier stattfinden, die Hochzeitsleute richteten sich bereits zum Traugang. Schon mit dem Hochzeitsgewande bekleidet, wird die Braut unwohl. Ohnmächtig fiel sie um und wird gerade noch von den nebenstehenden aufgefangen. Kurze Zeit darauf, ohne sich wieder zu erholen, verschied sie, just in demselben Augenblicke, da die Trauung in der Kirche hätte stattfinden sollen. Ein Herzschlag, wahrscheinlich infolge der großen Aufregung, hatte laut Fr. Ztg. ihr junges Leben beendet. Die bereits anwesenden und noch kommenden Hochzeitsgäste konnten nun statt eines Hochzeitsfestes eine Trauerfeier abhalten.

* Ansbach, 30. Juni. Die königl. Staatsregierung hat für den Kreis Mittelfranken zur Einberufung der Futternot 100 000 Mk. zur Verfügung gestellt. Das Landwirtschaftl. Kreiskomitee hielt gestern in dieser Angelegenheit hier eine Sitzung.

* Würzburg, 28. Juni. Der fränkische Bauernbund veröffentlicht sein Programm für die Landtagswahlen. Unter den Forderungen sind u. a. folgende: Abminderung der Gerichtskosten; die Minderung der Beamtenstellen und der Pensionslast; Aufhebung der überflüssigen Gesandtschaften; keine Pensionierung dienstfähiger Offiziere; Befestigung des Notariats- und Gerichtsvollzieherinstituts; Aufhebung des Advokatenzwangs und Lokalisierung der Advokaten; Einführung einer allgemein steigenden Einkommensteuer an Stelle der bestehenden direkten Steuern; steuerliche Schonung der landwirtschaftlichen, besonders der bäuerlichen Nebengewerbe; Steuerfreiheit für neuangelegte Weinberge, Ermäßigung der Gebühren bei Beträgen über unbewegliche Sachen, Eigentumsübertragungen und Hypothekensbestellungen, soweit es sich um land- und forstwirtschaftlich benutzten Boden handelt, auf 3 vom Tausend; Aufhebung der Hypothekengebühr bei Beträgen unter 5000 Mk.; genossenschaftliche Gestaltung der Mobiliarversicherung und Versicherungen mit Hilfe des Staates; Revision der Gesetze über Heirat, Verheiratung und Armenwesen zur Verminderung der Armenlasten; Erlass eines Gesetzes über den Unterrichtswohnort; Uebernahme der Realschulen, isolierten Lateinschulen und ländlichen Volksschulen auf Staatskosten; Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts bis zu einem Einkommen des Vaters von 1000 Mk.; Erhöhung der landwirtschaftlichen Höhe zum Schutz der vaterländischen Landwirtschaft gegen die übermächtige, zum Teil auf Raubbau ruhende Konkurrenz des Auslandes; Ablösung der bäuerlichen Hypothekenschulden mit Hilfe des Staates und Verwahrung derselben in un kündbare Renten-schulden mit jährlicher Tilgung; Schaffung einer Erbfolgeordnung und eines Heimstättengesetzes, das den zur Fortführung der Wirtschaft nötigen Teil an Gebäuden, Grundstücken, Vorräten, Gerätschaften und Vieh von der Pfändung und Zwangsversteigerung freiläßt; Schaffung staatlicher oder genossenschaftlicher Pfandbriefinstitute; Aufhebung aller Standes- und Steuerprivilegien.

* Birmasens, 30. Juni. Wegen des Straßenaufruhrs sind 40 Personen verhaftet worden. Viele Auführer sind geflüchtet.

* Berlin, 29. Juni. Die Verordnung betreffend das Ausfuhrverbot für Futtermittel und Streu wurde in der heutigen Sitzung des Bundesrats an den Ausschuss verwiesen.

* Berlin, 30. Juni. In Kamerun fielen ein Offizier und ein Feldwebel in Gefangenschaft und wurden von den Eingeborenen ermordet, ehe der zur Hilfe herankommende Lieutenant v. Stetten Entsatz schaffen konnte; v. Stetten wurde in dem sich dabei entzündenden Gefecht durch einen Schuß verwundet.

* Berlin, 1. Juli. Wie der „Vossischen Ztg.“ aus Reg. gemeldet wird, ist die geplante Zusammenziehung größerer Kavalleriemassen auf der lothringischen Hochebene wegen Futternot mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Die Kaisermandover und die landwirtschaftliche Ausstellung dürften wahrscheinlich aufgegeben werden. — Frhr. v. Fehrenbach fordert in der „Kreuzzeitung“ auf, ein konservatives Zentrum dem demokratischen Dr. Liebers entgegenzusetzen.

* Die neue Militärvorlage ist, wie verlautet, dem Bundesrat bereits zugegangen. Sie hat denselben Anfang und eine ebenso kurz gehaltene Begründung wie die frühere Vorlage. Von einer Veröffentlichung vor dem Zusammentritt des Reichstages wird abgesehen werden.

* Ein hübscher Wahlzettel hat sich, wie man der „Rhein. Westf. Z.“ schreibt, im Wahlbezirk Niederrhein zu Neu-Weißensee in der Urne vorgefunden. Derselbe trug folgendes Gedicht:

Ich wähle einen Kandidaten,
Einen Besseren sind ich nicht,
Der sitzt in Friedrichsruhe,
Von spät bis in die frühe,
Doch der thut nicht mehr mit.

Da ich ihn kann nimmer wählen
All-Deutschlands strahlend Licht,
Den Heros mit 3 Haaren,
Den Hüter in Gefahren,
So wähle ich lieber — nicht!

* Seit einigen Tagen werden massenhafte Viehtransporte aus Frankreich nach Deutschland an den Rhein befördert. Die Großweizger benützen diese Gelegenheit, kaufen größere Partien an und pökeln das Fleisch ein. So hat ein Metzger in Speyer am Dienstag 22 Stück Großvieh geschlachtet. Die Kopfsteile, sowie Herz, Leber, Lunge wurden unter der Hand zu ganz billigem Preise angeboten und fanden raschen Absatz.

* Hamburg, 1. Juli. Die sozialdemokratische Parteiversammlung beschloß, daß Bebel die Wahl in Straßburg annehmen soll. Bei der Neuwahl in Hamburg wird Molkenbahr aufgestellt.

* Ein seltsames Völkchen, so lesen wir im „Ev.-kirchl. Anz.“, sind die Bewohner des kirchlosen Dörfchens Uebelroda bei Jümmelborn an der Werra. Das Bicht der Welt erblickten sie in Uebelroda, gestauft werden sie in Salungen, zur Schule gehen sie nach Jümmelborn, zum Konfirmanden-Unterricht nach Barckfeld, zum Abendmahl nach Wildprechtroda; ihre Weiber holen sie sich aus Kaltenborn und begraben lassen sie sich in Sankt bei Salungen.

Ausländisches.

* Paris, 29. Juni. Bourdeau, boulangistischer Abgeordneter, wurde heute zu 3 Jahren Gefängnis und 3000 Franken Geldbuße wegen Geldpresserei als Direktor einer Finanzgesellschaft verurteilt.

* Paris, 30. Juni. Der „Figaro“ spricht in ausführlicher Darstellung über bedeutende Diebstähle von Schriftstücken bei dem französischen auswärtigen Amt und bei der englischen Botschaft, wo die Vorgesetzten die Diebstähle eines einen Schlüssel zur diplomatischen Korrespondenz besitzenden Dieners im Januar festgestellt haben sollen.

* London, 1. Juli. Ein Großfeuer zerstörte die erste Spitzfabrik in Nottingham. Der Verlust beträgt drei Millionen Pfund Sterling. 800 Arbeiter sind brotlos.

* London, 1. Juli. Einer Meldung der Times aus Malta zufolge erklärte der untergegangene Admiral Tryon sofort nach der Kollision, dieselbe sei seine Schuld. Zwischen den Schiffen sei ungenügend Raum gewesen, um das von Tryon angeordnete Manöver auszuführen. Admiral Markham, an Bord des Camperdown, habe die Gefahr erkannt und geögert, der Ordre zu folgen. Als jedoch Tryon signalisierte: „Was macht ihr?“ habe Markham den Camperdown vorwärts gehen lassen mit dem bekannten Resultat. In einem anderen Telegramm heißt es: Wäre der Befehl ganz ausgeführt worden, so hätten alle Schiffe des Geschwaders mit einander kollidiert.

* Madrid, 29. Juni. Die Königin unterzeichnete eine Verordnung, wonach die Anwendung der militärischen Reformen suspendiert wird.

* New-York, 30. Juni. Eine Heralddepeche aus Balparaiso meldet, die Minenbesitzer und Silberhändler sind infolge des Rückganges des Silberpreises besorgt. Die Schließung sämtlicher Silberminen, ausgenommen der Miene von Huanchaca gilt als wahrscheinlich. Einer Depeche der New-Yorker Times aus Denver-City zufolge beschloßen die Besitzer von Minen und Schmelzöfen, sowie die Minendirektoren von Colorado in einer gemeinsamen Sitzung einstimmig alle Minen des Staates Colorado zu schließen. Etwa 30 000 Arbeiter verlieren dadurch ihre Beschäftigung.

* Einen Beitrag zur Trinkgeldfrage in Amerika liefert ein eben von Chicago zurückgekehrter Berichterstatter der „Wall Mall Gazette.“ Er schreibt: Ehe wir landeten, hatten die Beisen unter uns schon ihre Dollars bereit, um die Steuerbeamten zu bestechen. Da ich so viel von amerikanischer Unabhängigkeit und Unbestechlichkeit gehört, so beschloß ich, dem Beispiel meiner Reisegenossen nicht zu folgen. Indem der würdige Steuerbeamte auf meine Kamera hinwies, fragte er: „Amerikanisches oder englisches Fabrikat?“ — „Besteres,“ erwiderte ich. — „Dann, bitte, 40 Prozent Steuer.“ Darauf untersuchte er mein anderes Gepäck, und eine ungeheure Summe sollte dafür bezahlt werden. Ich fuhr zusammen. Der Beamte, der dies bemerkte, sagte darauf: „Nun, das kann ja arrangiert werden.“ — Ich steckte ihm 5 Dollar in die Hand — und alles war gut. Wohin ich auch ging, fand ich, daß Bestechung an der Tagesordnung war.“

Verantwortlicher Redakteur: H. Kistner, Altona.

Wfalzgrafenweiler.

Für Wirte und Private

empfehle

reingehaltene, neue und alte Weiss- & Rotweine

unter billigster Berechnung.

J. C. Bacher.

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Beste Reisegelegenheit.

Nach Newyork wöchentlich dreimal,

davon zweimal mit Schnelldampfern.

Nach Baltimore mit Postdampfern

wöchentlich einmal.

Oceanfahrt

mit Schnelldampfern 6—7 Tage,

mit Postdampfern 9—10 Tage.

Nähere Auskunft durch

John. G. Koller in Altensteig,

Gottlob Schmid in Nagold,

G. F. Heintel in Wfalzgrafenweiler.

Bewährtes diätetisches
Getränk bei Darm-Katarrhen
und Verdauungsstörungen.

Dr. Michaelis' Eichel-Cacao

Als tägliches Getränk an Stelle von Thee und Kaffee.

Dasselbe zeichnet sich durch Wohlgeschmack, Nährgehalt und leichte Verdaulichkeit hervorragend aus.

Mit Milch gekocht hat Dr. Michaelis' Eichel-Cacao keine verstopfende Wirkung und wirkt ebenso anregend wie kräftigend. Besonders empfehlenswert für Kinder, sowie für Personen mit geschwächten Verdauungsorganen.

Ausschließliche Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck in Köln a. Rh.

Vorrätig in allen Apotheken und Droguengeschäften.

In Büchsen v. $\frac{1}{2}$ K. à M. 2.50, $\frac{1}{4}$ K. à M. 1.30, Probepäckchen à M. 0.50.

Photographien von Altensteig Stadt

sind zu haben bei

W. Rieker, Altensteig.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Brennholz-Verkauf

am Freitag den 7. Juli 1893
vorm. 10 Uhr

auf dem Rathaus in Pfalzgrafenweiler
aus Saiblesbüchel, Herrschaftsweg,
Schadenloch, Eichenrain, Findelreich,
Steinackerfeld, Altverhäng, Weilerbühl,
Sulz, Baumplatz:

62 Km. Nadelholz-Scheiter, 2 dto.
Brügel, 1036 dto. Anbruch, 523
Km. Brennrinde, 67 Km. buchen
Anbruch.

Beuren.

Verbot.

Das Sammeln von Heidel- und Preiselbeeren

im Gemeinwald wie Privatwald ist
für Auswärtige verboten.

Uebertretungen werden unnachlässig
bestraft.

Schultheißenamt.
Großhaus.

Altensteig Dorf.

Verbot.

Das Sammeln von Heidelbeeren ist
bis 1. August, das von Preiselbeeren
bis 1. September d. Js. für Auswärtige
in den hiesigen Gemeinde- und Privat-
waldungen bei Strafe verboten.

Den 3. Juli 1893.

Gemeinderat.

Heberberg.

Verbot.

Das Sammeln von Heidelbeeren und Preiselbeeren

in den hiesigen Gemeinwaldungen sowie
auch Privatwaldungen ist für Auswärtige
verboten. Uebertretungen müßten gerügt
werden.

Den 29. Juni 1893.

Schultheißenamt.

Altensteig

Ein Dienstmädchen

das schon gedient hat und nicht unter
18 Jahre alt ist sucht auf Jakob
Frau Buchhalter Lang.

Tapeten.

Wir versenden:

Naturtapeten von 10 Pf. an,
Glanztapeten von 30 Pf. an,
Goldtapeten von 20 Pf. an,
in den großartig schönsten neuen Mustern,
nur schweren Papieren und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der außer-
gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten
leicht überzeugen, da Musterkarten franco
auf Wunsch überallhin versenden.



Die zur Bereit-
ung eines kräf-
tigen u. gesunden
Haustinks
nöthigen Sub-
stanzen liefert
ohne Zucker
franco! Deutschland
zu Mk. 3.25
für die Schweiz
franco zuzü. 3.35
vollständig ausreichend zu 100 Liter

**Apotheker Hartmann,
Stedhorn und Gemmehofen
(Schwyz) (Sohn.)**

Vor schlechten Nachahmungen wird
ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse
gratis und franco an Diensten.

Man achte auf die Schutzmarke!

Zu haben in Altensteig: J. Schneider;
in Freudenstadt: Apoth. Friedel; in
Nagold: H. Gauß; in Tübingen:
C. D. Schneider.

Berneck.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden u. Bekannten
mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber
treubesorgter Gatte

Stefan Graf

Privatier

heute abend 7 Uhr nach längerem Leiden im Alter von
76 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Ich bitte um stille Teilnahme.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Catharine Graf geb. Berger.

Den 1. Juli 1893.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 4. Juli, nach-
mittags 2 Uhr statt.



Altensteig Dorf.

Dankagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme wäh-
rend der Krankheit und nach dem Hinscheiden unsere:
lieben unvergesslichen Mutter, Schwieger- u. Großmutter

Anna Maria Seeger

für die vielen Blumenspenden, die überaus zahlreiche
Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, die trostbringen-
den Worte des Herrn Pfarrers Hiller, sowie den
Herren Trägern sprechen wir hiemit unsern innigsten
Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Seeger Schultheiß



Niederländisch-Amerika- nische Dampfschiffahrts- Gesellschaft.

Postdampfer nach

New-York über Rotterdam

Mittwochs u. Sonnabends.

Nähere Auskunft erteilt

die Verwaltung in Rotterdam

die General-Agenten H. Anselm u. Co., Stuttgart;
sowie die Agenten: Fr. Schmidt, G. Knobels Nachf., Nagold;
J. Kaltenbach, Egenhausen.

Zacherlin

ist das bestgerühmte Mittel gegen jedertei Insekten.



Die Merkmale des stannenswert wirkenden Zacherlin sind:

1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl.“
(Die Flaschen kosten: 30 Pfg., 60 Pfg., 1 Mk., 2 Mk.,
der Zacherlin-Sparer 50 Pfg.)

In Altensteig b. Hrn. Chr. Burghard In Haitorbach b. Hrn. J. G. Gutefunk
Dornstetten, R. D. Schwegel, Nagold, D. Gauß.

Vorzügliche Tinte

ist zu haben bei

W. R i e f e r.

Altensteig.

Saatwicken

sind wieder eingetroffen bei

W. Beerl.

Altensteig.

Ein Schiedmayer- Pianino

hat billig zu verkaufen

Carl Klein

Instrumentenmacher.

Simmersfeld.

Bremsenöl

ist stets zu haben bei

Ernst Schleich.

Altensteig.

Baumaterialien- Empfehlung.

Halte fortwährend ein La-
ger in

Ia. Dachziegel

Plastersteinen

Glucker- & Schwemmsteinen

sowie

Ia. Portland-Cement

in bester Qualität und zu billi-
gen Preisen.

Sperrtafeln

Holz- und Gipsperpanis

billigste und beste Ausmauerung
für Fachwerk bei

Kirn, Maurermeister.

Nur

4 bis 5

Pfennige

kostet der qm Holz anstrich mit Car-
bolinum „Neptun“ aus der Fabrik
von A. W. Andernach in Venet am
Rhein. Färbt das Holz schön aufbraun,
contertiert es außerordentlich und schützt
es gegen Räst-, Fäulnis, Wurmfisch u.
Hauschwamm. In Altensteig zu er-
halten bei G. Schneider, welcher sich auch
mit der Herstellung sämtlicher Arten
dieser ausgezeichneten Dächer befaßt.

Altensteig.

Most-Zibeben

Ia. Qualität

empfiehlt in frischer Sendung

G. Strobel.

Altensteig.

Pflanzen-Butter

Cocosnuss-Butter

bestes billigstes und gesündestes

Speisefett

zum Kochen, Braten u. Baden — garan-
tiert rein — das Pfund zu 65 Pfg. —
empfiehlt

G. W. Luz.

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auf-
gabe erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.

Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur

Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert

für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Gestorben:

Den 30. Juni: Karoline Welfer, Tochter
des Johannes Welfer, Rotgerbers im
Alter von 15 Jahren.